

Erste Arbeiten 1896 - 1901

Hofstötters erste größere Arbeit war die Gestaltung der Abteilung mit holzverarbeitenden Firmen und Handwerkern aus Niederbayern auf der Bayerischen Landesausstellung von 1896 in Nürnberg. Wie bei größeren Ausstellungen üblich, wurden von den Veranstaltern zum Teil damals bedeutende Künstler für Entwurf und Ausführung ganzer Ausstellungsabteilungen verpflichtet. So war etwa der aus Passau stammende Historienmaler Ferdinand Wagner mit der künstlerischen Oberleitung für die Abteilung Niederbayern und mit Entwürfen und figürlicher Malerei am Portal und in der Gotischen Halle der Ausstellung betraut worden. In dieser Eigenschaft bestimmte Wagner Franz „Hofstetter, *Kunstmaler, Passau*“ für „*Entwurf und Malerei der Holzabteilung*“.¹

Mit dieser relativ eigenständigen Arbeit in Nürnberg und der etwa gleichzeitigen Mitarbeit an den Malereien Ferdinand Wagners am Turm und im großen Saal des Rathauses in Passau begann die nähere Bekanntschaft zwischen Hofstötter und Wagner, die auch später noch weiter gepflegt wurde.

Gleichzeitig dürfte in dieser Zeit, die Hofstötter in Passau und München verbrachte, eine enge Bekanntschaft mit Johann Baptist Schott (1853-1913)² begonnen haben. Schott hatte 1896 in München ein eigenes Architekturbüro gegründet, das er „Spezial-Architektur-Büro für kirchliche Kunst“ nannte. Anfangs war er hauptsächlich im Bistum Passau tätig. In seinen Verträgen, die Schott mit den Bauherren abschloß, bedingte er sich ein Mitbestimmungsrecht über die Erstellung der Inneneinrichtung und die Heranziehung von Künstlern aus. Manche Inneneinrichtungen entwarf er selbst, meist aber schlug er einen Künstler vor. In diesem Zusammenhang trug die Bekanntschaft Hofstötters mit Schott später noch reichlich Früchte, so daß Hofstötter einige Aufträge zur Einrichtung von Kirchenbauten Schotts (trotz mancher Widerstände) übernehmen konnte.³

1 Siehe den Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 1896 in Nürnberg (S. 53) und die während der Ausstellung in 44 Nummern erschienene Ausstellungszeitung (in der Sondersammlung der Stadtbibliothek Nürnberg).

2 Zu den Aktivitäten Johann Baptist Schotts siehe die Dissertation von Johannes Fahmüller, Bonn.

3 Siehe dazu die Dissertation über Johann Baptist Schott von Johannes Fahmüller, Bonn.

Wandgemälde im Rathaus Passau (1896)

Diese vor und während der Ausgestaltung der Pfarrkirche in Ludwigsthal bei Zwiesel (1896-1901) vorgenommene Arbeit konnte nicht als eigenständiges und selbständiges Werk Hofstötters bestätigt und nachgewiesen werden. In Stadtarchiv und Verwaltung der Stadt Passau ist von eigenständigen Arbeiten Franz Hofstötters nichts bekannt.

1888 bis 1893 wurde an der Stelle des (unnötigerweise) abgebrochenen alten Rathausturms ein neuer nach den Plänen des Münchener Architekten Heinrich Freiherr von Schmidt in gotischen Stilen errichtet. Im Anschluß daran bemalte der Historienmaler Ferdinand Wagner den Turm mit Wappen, Herolds- und Heiligenfiguren in Freskotechnik. Ebenso wurden mehrere Säle des Rathauses unter der Oberleitung von Ferdinand Wagner gestaltet.⁴

Sehr wahrscheinlich dürfte Hofstötter bei diesen Arbeiten Ferdinand Wagners an den Rathaussälen kurzzeitig als Helfer tätig gewesen sein. Aus dem Schriftwechsel zwischen dem damals neu einzurichtenden Pfarramt Ludwigsthal bei Zwiesel bzw. dem Pfarramt Zwiesel und dem Ordinariat Passau⁵ geht hervor, daß sich Hofstötter 1896 in Passau aufhielt, wo seine Eltern seit der Versetzung des Vaters lebten, der Kondukteur (Schaffner) bei der Eisenbahn war.

⁴ Im Stil schließt sich Wagner an die präzise Malweise Pilotys an, seine Farbenskala ist mit der Makarts vergleichbar. Themen des großen Rathaussaals: Einzug von Krimhilde und Pilgrim in Passau/Hochzeit Kaiser Leopolds I.; Thema des kleinen Rathaussaals: Verleihung des Stadtwappens durch Bischof Wolfker; in der Kneipstube des Ratskellers: Szenen aus der städtischen Geschichte.

⁵ Siehe Ordinariats-Akten (betr. Ludwigsthal, Expositur; Kirchenbau und Pfarramt Zwiesel) im Diözesanarchiv Passau.

Ausstattung der Pfarrkirche in Ludwigsthal⁶

Ab 1896 arbeitete Hofstötter, nachdem er bereits vorher Entwürfe und Vorschläge nach dem äußerst umfangreichen Ausstattungsprogramm von Expositus Wolfgruber,⁷ der sich von Zwiesel nach Ludwigsthal hatte versetzen lassen, geliefert hatte, innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren (bis 1901) an den Malereien, am Kreuzweg und an farbigen Glasfenstern in der Kirche. Die Bildhauerarbeiten stammen von Franz Kruis aus Passau.⁸

Der Maler Eugen Hasenfratz aus Zürich⁹ wirkte bei den Arbeiten an den Wandmalereien nach den Entwürfen Hofstötters mit. Sein Name ist zusammen mit dem von Hofstötter und Wolfgruber in den Signaturen bei den Evangelistenbildern im Presbyterium festgehalten.¹⁰

Nach Beendigung der Arbeiten war die Kirche mit figürlichen oder ornamentalen Darstellungen geschmückt, die jede freie Stelle der Mauern und Decken überzogen und auch die Fenster in das Darstellungsprogramm mit einschlossen, indem auf ihnen die Hauptszenen dargestellt werden, die zu den Nebenszenen an den anschließenden Wandflächen korrespondieren.



⁶ Hofstötter fertigte auch einige Wandbilder im Pfarrhaus von Ludwigsthal an (Mitteilung von Pfarrer Weiß in Ludwigsthal, der Reste der Bilder beim Umbau Mitte der 80-er Jahre sah). Da aber im Laufe der Zeit bei verschiedenen Umbauten die Bilder zum überwiegenden Teil zerstört wurden und die Reste, von denen leider keine Fotografien angefertigt wurden, heute unter Verputz liegen, können die Bildthemen nicht mehr rekonstruiert werden.

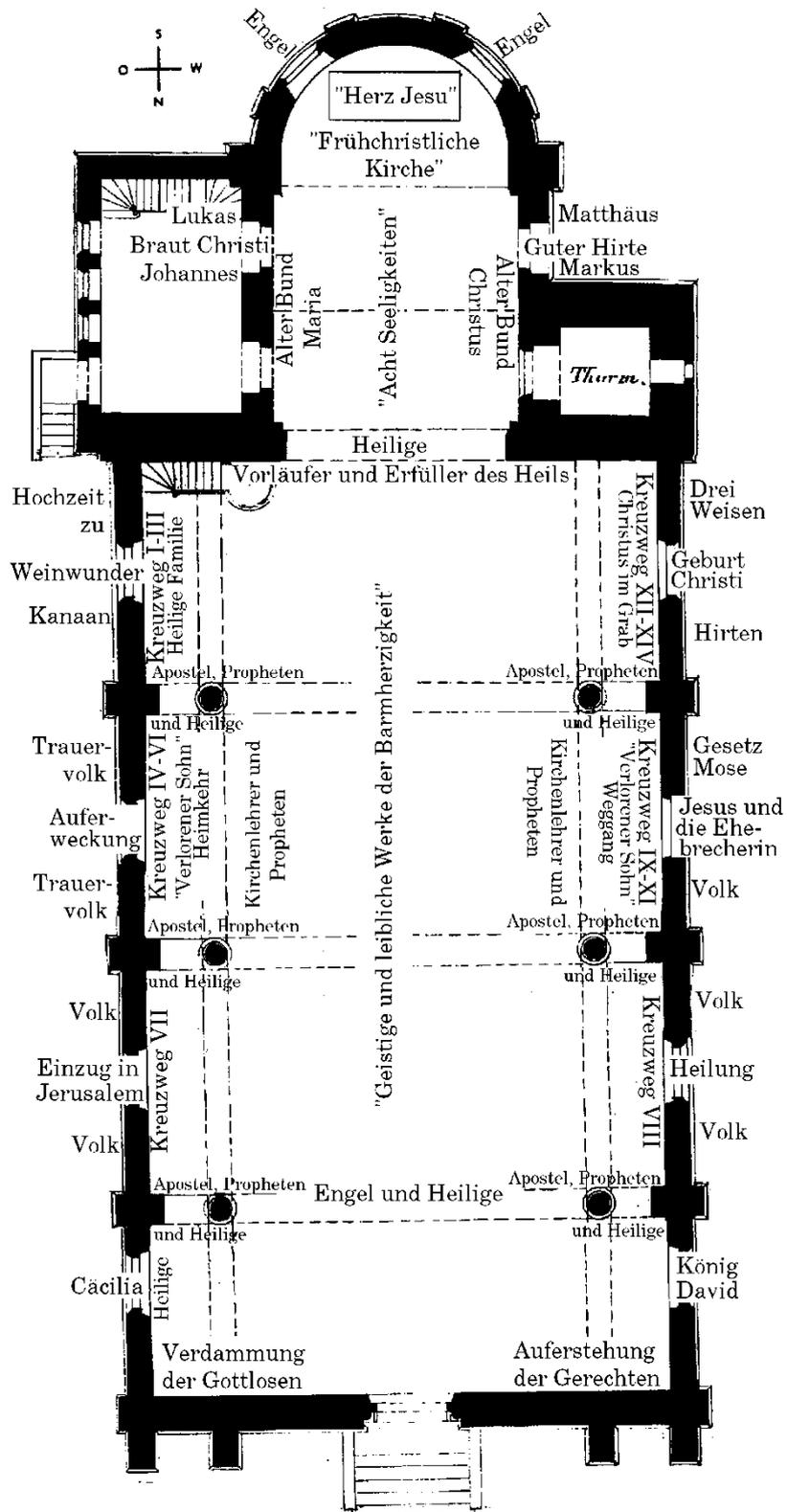
⁷ Johann Baptist Wolfgruber, geb. 18.03.1868, Priesterweihe 29.06.1893, danach in Winhöring (1893/94), Burgkirchen a.d. A. (1894), Zwiesel (1894) und ab 1894 Exp. Koop. in Ludwigsthal; ab 1902 als Pfarrer in Weichenried/Diözese Augsburg, später in Tegernbach bei Pfaffenhofen/Ilm. (In Ludwigsthal war ab 1902 als Seelsorger Adolph Schanderl tätig).

⁸ Von Franz Kruis stammen u.a. Kanzel, Hochaltar (1901) und die zwei Seitenaltäre (1902) in der von J. B. Schott erbauten Kirche von Hintereben/Diözese Passau.

⁹ Geboren am 11.11.1872 in Baden; künstlerische Ausbildung an der kunstgewerbeschule Zürich sowie Genf, Paris, Düsseldorf und München; ab 1906 in Vilich bei Bonn, Mitbegründer des Deutschen Werkbundes und der Künstlervereinigung 1914 in Bonn; floh 1936 vor den Nazis in die Schweiz; er starb 1939 in Luzern (Ausstellungskatalog Eugen Hasenfratz/Walter Hasenfratz - Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen im Haus „Sonnenberg“, Kantonsschule in Frauenfeld/Schweiz 1974).

¹⁰ „AD OMNIA MDCCLXXXVIII / AUGUSTUS. V. / FRANZ HOFSTÖTTER / geb. MÜNCHEN 1. Sept / 1871 / MALER - BILDHAUER / EIN MODERNER / GESAMTER ENTWURF / u. AUSFÜHRUNG DER ... / AUSTAATTUNG dieser / KIRCHE „ beim Evangelisten Matthäus; „ ... PFINGSTEN / 1897 / FRANZ HOFSTÖTTER / PASSAU / EUGEN / HASENFRATZ / ZUERICH / FERTIGTEN / IN EINTRACHT / DIESE / MALEREI / ANFANG AUGUST / MDCCLXXXVIII / JOHANN / WOLFF = / GRUBER / PFARR = / HERR / ALLHIE / BRACHTE / DIE / GELDER / AUF / UND / FERTIGTE / DEN / TEXT IM / ALLGEMEIN = / EN / ZU DEN / DARSTELLUNG = / GEN „ beim Evangelisten Johannes.

Verteilung der einzelnen Themenkreise



Weltausstellung des Jahres 1900 in Paris

Während der Arbeiten in der Kirche von Ludwigsthal beschäftigte sich Hofstötter mit den Möglichkeiten der Glasgestaltung.

Im Auftrag der böhmischen Glasmanufaktur Lötz fertigte er eine größere Anzahl von Entwürfen (Papierschnitten) für Gläser und Mosaikbilder aus farbigem Glasfluß.

Mit den besten Ergebnissen seiner Bemühungen beteiligte er sich zusammen mit der Manufaktur Lötz an der Weltausstellung des Jahres 1900 in Paris. Seine von ihm entworfenen und von der Glasmanufaktur Lötz angefertigten Kunstgläser wurden mit einer Silbermedaille ausgezeichnet.¹¹



Eine Goldene Medaille erhielt er für ein Frauenporträt aus verschiedenfarbigen Glasflüssen und Steinen (opus sectile), das sich heute in Privatbesitz befindet.

¹¹ Siehe dazu das zweibändige Katalogwerk über die Glasmanufaktur Lötz, hrsg. von Helmut Ricke (Kunstmuseum Düsseldorf) u.a., Lötz. Böhmisches Glas 1880-1940 Bd. 1 S. 119ff; Bd. 2 S. 89ff (Papierschnitte).

Apsis der Kirche St. Josef in Weiden (1901)

Auf Empfehlung des Architekten der neubauten Stadtpfarrkirche St. Josef in Weiden, Johann Baptist Schott, der Hofstötter von München, Passau und Ludwigsthal her kannte, beauftragte der Weidener Stadtpfarrer Söllner Hofstötter mit der Ausgestaltung der Apsis.

Es entstanden bis Dezember 1901 in der Wölbung eine monumentale Darstellung des Gnadenstuhls, Ganzfiguren der Apostel zwischen den Fenstern und darunterliegende kleinere Rechteckbilder mit Szenen aus dem Alten Testament.

Auf Grund starker Kritik von allen Seiten kam man überein, in den nächsten Jahren eine Neuausmalung unter Einbeziehung des gesamten Innenraumes vorzunehmen.